

4. Bibliographie der Schriften

August Hermann Franckens, Weyl.S.Theol. Prof. Past. Vlric. et Schol.COLLEGIVM PASTORALE über D. Ioh. Ludouici Hartmanni Pastorale Euangelicum. Erster ...

Francke, August Hermann

Halle, 1741

Obseruatio XI. Von dem Fleiß, den man im Lehr-Amte zu beweisen, und sich daher bey Zeiten zur φιλοπονία oder Arbeit-samkeit zu gewöhnen habe.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

nennet werden Menschen Gottes, oder Diener des neuen Bundes, u. s. w. so fasset eine solche Redens-Art mehr in sich, als man wol auf ein ganzes Blatt hinschreiben möchte. Darum soll man denn auch mit seiner Betrachtung dabey stille stehen. Welches alles ich denn unter andern um deswillen erinnere, damit man die Arbeit, da Hartmannus gedachte Benennungen gesammelt und erläutert hat, nicht gering schätze, sondern die darin vorkommende Erinnerungen mit Fleiß erwege und sich zu Nuß zu machen suche.

Obferuatio XI.

Ad L. I. c. III. §. V. VI.

Von dem Fleiß, den man im Lehr-
Amte zu beweisen, und sich daher bey
Zeiten zur *Φιλοπονία* oder Arbeit-
samkeit zu gewöhnen
habe.

S Nachdem Hartmannus §. III. einige Stücke bemercket, welche nöthig sind, wenn dasjenige, was die von ihm erläuterte Namen anzeigen, von einem Lehrer beobachtet werden soll: so füget er im folgenden §. V. mit Nachdruck hinzu: Porro adiungamus ad isthaec omnia sedulitatem, fidelitatem, diligentiam et vigilantiam in ne-
cessa-

cessariis vocationis nostrae laboribus obeundis. Ferner : Vitae nostrae curriculum probe collocemus, nullamque horulam nobis inutiliter transire patiamur. Unde noch weiter: Paulus Rom. XII. monet, vt, qui praesunt, in sollicitudine praesint: adeoque vult, vt studium et assiduitatem in vocatione adhibeamus; non pigriritiae et socordiae nos dedamus: quod sane multi faciunt, qui vix quidquam magis inuiti faciunt, quam quod ex officio facere tenentur. Quod vocationis profanum fastidium multorum maiorum lerna est, ac homines gignit πολυπράγμονας et ἀδοτρισεπιτιμόπες, qui neglectis iis, quae agere debebant, aliena curant. Ferner: Timotheo idem auctor est Apostolus, vt sollicitè curet se ipsum exhibere probabilem et acceptum DEI operarium. DEI, inquit, operarium, non agrorum, non vinearum aut fundorum aucupem et operarium; sicut nonnulli sunt, qui, πᾶρέργως in ἔργα mutatis, per totam fere septimanam in suis oberrant praediis, ac officio suo probe se defunctos existimant, si die solis crudam et parum elaboratam rudi plebeculae concionem obiciant, ac dehinc mox ad mundana redeant, de studiis ac recto vocationis cursu tenendo interim parum solliciti. Solche Erinnerungen hat der selige Mann denen unter ihm stehenden Predigern gegeben; die denn gewiß, wie das ganze Buch, aus

aus einem wahrhaftigen animo pastorali und cura episcopali gestossen sind. Daher denn auch dieses sein Buch billig vielen andern Büchern von dieser Art, die etwa nur in otio geschrieben sind, vorzuziehen ist. Denn da der Mann die Sorge auf seinem Herzen und Gewissen gehabt, seinen untergebenen Pfarrern rechte instruction zu geben, und daher, wo er ihre Fehler gesehen, solches in den Synodal-**Conuenten**, woraus dieses Buch erwachsen ist, vorgestellt hat: so ist viel nachdrückliches darin enthalten, welches wol nicht darin berühret seyn würde, wenn er es nur in otio geschrieben hätte, oder wenn es ein blosser foetus academicus wäre, da er dieselbe curam nicht auf seinem Herzen gehabt hätte.

Er prosequiret eben daher diese Materie noch weiter §. VI. und schreibet unter andern also: Cumque sic a teneris annis adfuescere multum, ii, qui aliquando Ecclesiae DEI et rei publicae Christianae vtiliter et feliciter inseruire volunt, mature ad labores perferendos, etiam a nemine impositos, vltro sese adfuefaciant, et φιλοπονία sese commendent, vt aliquando ad necessarios et multiplices vocationis, praesertim grauioris, labores sustinendos et vincendos tanto aptiores sint et expeditiores, secundum auream **Isocratis γνάμην**: Γύμναζε σεαυτὸν πόνοις ἐκείναις, ὅπως ἂν δύναιο καὶ τοῖς ἀγκυραίοις ὑπομένειν.

H. e. Exerce te laboribus voluntariis, vt possis

sis etiam labores inuoluntarios perferre. Der
 selige Auctor hat ohne Zweifel angemercket,
 daß die Faulheit, welche viele Lehrer in ihrem
 Amte von sich verspüren lassen, aus der langen
 Gewöhnheit herkomme, da sie schon in ihren
 academischen Jahren sich zum Müßiggang ge-
 wöhnet haben. Denn wenn man sich da Fey-
 ertage gemacht, und gedacht hat, es könne ei-
 nen ja niemand binden, noch zwingen, und es sey
 erlaubt, bald da, bald dorthin zu reisen: so
 wollen solche Leute, die es auf Vniuersitäten
 so gemachet haben, wenn sie ins Amt kommen
 sind, dann auch hie und da hin reisen, oder sich
 da und da erlustigen, und lassen ihr Amt drü-
 ber stehen; oder ergeben sich dem Geiz, und
 sind nur darauf bedacht, daß ihr Acker wohl
 bestellet werde; die andere nöthigere Arbeit
 aber, da man für das Beste der Seelen forget,
 lassen sie liegen; sind auch dazu ungeschickt und
 untüchtig. Darum ist das ein aureum moni-
 tum, daß man sich bey Zeiten zur *Φιλοπονία*
 oder Arbeitsamkeit gewöhnen müsse. Wenn
 einer einmal ein Knecht Gottes zu werden, und
 ihm in seiner Gemeine mit Nutzen zu dienen ge-
 dencket: so muß er sich von seinem Fleisch und
 Blut, welches ihn immer in der Arbeit stören
 und ad otium et luxuriam reizen will, nicht ge-
 fangen nehmen lassen, sondern daran denken,
 was er vor sich habe, und wie er sich eine ganz
 andere Lebens-Art angewöhnen müsse. Ich
 erinnere das nicht vergeblich. Denn es ist
 darin

darin auch bey uns ein grosser Fehl, daß man-
 che Studiosi sich viele Freyheit heraus nehmen,
 und nicht sehen, was es ihnen für einen er-
 schrecklichen Schaden thut. Wenn sie dar-
 nach einmal in das Lehr-Amte kommen, und sie
 wollen dem Amte recht vorstehen: so werden sie
 sehen, daß sie auf solche Weise, wenn man so
 commode ist, keinen Nutzen schaffen können.
 Wenn man rechten Nutzen schaffen will, so
 muß man den Kopf in die Arbeit stecken, und
 sich keine Mühe verdriessen lassen. Und wenn
 der Arbeit gleich so viel würde, daß man nicht
 wüßte, wo einem der Kopf stünde: so muß
 man doch drunter aushalten und hindurchbre-
 chen. Es hilft nichts dafür: wenns was rechts
 seyn soll, so muß man diesen Sinn haben. Wo
 das nicht ist, wird man darnach Neue drüber
 haben, daß man so manche Stunden unnützlich
 hingebraucht hat. Denn man siehet dar-
 nach erst, wie man so vieles im Amte nöthig
 habe, und, wenn man auch noch viel länger auf
 Vniuersitäten gewesen wäre, und die Gelegen-
 heit noch besser in acht genommen hätte, daß
 man dennoch nicht alles würde völlig erreicht
 haben, was einem nöthig sey.